



Familie Sommer und die Bienen

Eigene Bienen im Garten? Familie Sommer aus Haltern am See, Kreis Recklinghausen, lässt sich auf dieses Abenteuer ein. In lockerer Folge wird sie uns an ihren Beobachtungen und Erfahrungen teilhaben lassen.



Foto: blickwinkel/McPhoto

Den Anstoß zur Bienenhaltung gaben unsere Apfelbäume und das kalte Frühjahr. Vor vier Jahren pflanzten wir auf 12 m Länge Apfelspaliers als Begrenzung unseres Gartens. In diesem Frühling standen die Bäume auch in voller Blüte, leider waren jedoch kaum Insekten zu sehen – verlängerte Winterruhe wegen des kalten Frühlings. Doch ohne Bestäuber würde es mit der reichen Apfelernte wohl nichts werden. Unser Fazit: Bienen müssen her.

Eine Idee wird umgesetzt

Also bat ich einen Imker in der Nähe, für ein bis zwei Wochen Bienen in unseren Garten zu stellen. Aber aus meiner blauäugigen Idee wurde nichts, denn seine Bienen standen zu nah. Sie wären direkt wieder in den heimischen Stock geflogen. Außerdem ist so eine Aktion mit riesigem Aufwand verbunden und wird höchstens im großen Stil von Berufsimkern im Obstbau betrieben, klärte uns der Imker auf.

Als bald erfuhr ich von einem Infonachmittag zum Thema Bienenhaltung, den Mechthild Gerding und Dagmar Huesmann in Lippramsdorf abhielten. Die beiden Frauen halten seit fünf bzw. drei Jahren je zwei Völker. Sie fas-



Marlene (links) und Antonia probieren schon mal die Schutzkleidung aus.

zinierten ihre Zuhörer mit Schilderungen vom Leben ihrer Bienenvölker, von Königin und Schwarm, Krankheiten, Pflege und Honigernte. Zudem machten sie mit leckeren Kostproben Appetit auf eigenen Honig.

Unsere siebenjährige Tochter Marlene überwand schnell ihre Scheu und ließ sich sogar einen Drohn auf die Hand setzen. Gefahr, dass sie gestochen würde, bestand nicht. Denn die männlichen Bienen besitzen keinen Giftstachel.

Patin steht zur Seite

Laut äußerte ich bei der Veranstaltung meinen Gedanken, im nächsten Jahr an einem Imker-Kurs teilzunehmen und selbst mit der Imkerei anzufangen. Wie Mechthild Gerding erklärte, würden die Bienen in den nächsten Wochen mit dem Schwärmen beginnen. Wenn es mir gelänge, bis Ende Juni eine Grundausstattung zu beschaffen, könnte ich mit etwas Glück aktuell ein Volk bekommen.

Als Grundgerüst für den Wabenbau befestigte ich Wachsanzugsstreifen in der Kiste. Sie hängen später in ordentlichen Reihen von der Decke herunter.

Das kam jetzt überraschend. Ich kenne mich doch gar nicht aus. Sollte ich nicht zuerst einen Kurs belegen und mir die Theorie aneignen? Mit halbwegs fundiertem Hintergrundwissen erschien mir das Projekt doch leichter zu stemmen. Doch die beiden Expertinnen boten sich an, mir als Imker-Patin in allen Fragen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

Auf dem Heimweg überlegten Marlene und ich schon, mit welchen Argumenten wir den Rest der Familie von der Idee überzeugen könnten, Bienen zu halten. Der Funke sprang schnell auf Bendix (12 Jahre) und Antonia (10 Jahre) sowie meinen Mann Bernd über. Schließlich sind Bienen keine Haustiere, sondern wilde Tiere, die keine tägliche Betreuung verlangen. Dazu würde es spannend sein, mehr über Bienen zu erfahren. „Außerdem“, spielte ich meinen letzten Trumpf aus, „sind die Bienen doch längst da – in der blühenden Glanzmispel summt und brummt es vor lauter (Wild-)Bienen, Hummeln und anderen Insekten.“

Die waren übrigens unbemerkt schon zur Apfelblüte da, wie die zahlreichen Fruchtsätze zeigen.

Bienen im eigenen Garten?

„Was wollt Ihr denn mit Bienen?“ Erstaunte Fragen gab es immer, wenn wir anderen von unserem Vorhaben erzählten. „Honig ernten“, lautete die Antwort unserer siebenjährigen Tochter. „Bienen beobachten und der Umwelt und unseren Apfelbäumen etwas Gutes tun“, ergänzten wir Eltern. „Geht das denn, mitten im Wohngebiet?“ Diese Zweifel hatten wir auch, doch unsere Imker-Patin räumte bei einer Ortsbesichtigung damit auf. In einer ruhigen Ecke des Gartens, vor einer Buchenhecke und hohen Fichten, wurde ein guter Standort gefunden. Unsere nächsten Nachbarn setzten wir von unserem Plan in Kenntnis. Die Reaktionen reichten von Begeisterung bis Skepsis mit der Bereitschaft, die Bienen zu dulden.

Imkersprache lernen

Jetzt hieß es, zügig die Grundausstattung zu beschaffen. Wichtigstes Teil ist die „Beute“ – ja, wir werden Vokabeln lernen müssen. Dass es eine eigene „Imkersprache“ gibt, wurde schon bei dem besagten Infonachmittag klar. Eine Beute ist die Bienenwohnung, von der es viele verschiedene Modelle gibt, die ihre jeweils eigenen Vor- und Nachteile in der Handhabung haben.



Die Grundausstattung für die Imkerei mit der Bienenkiste kostet insgesamt gut 300 €.

Fotos: Sommer



Unsere Patin empfahl für den Anfang die sogenannte „Bienenkiste“. Die 120 x 50 x 35 cm große Kiste mit Deckel und Ausflugloch entspricht als Stabilbau den natürlichen Bedingungen wilder Bienenvölker, die früher oft in Baumhöhlen siedelten und dort ihre eigenen Waben bauten.

Im Gegensatz zum Stabilbau steht der Mobilbau mit beweglichen Waben, Holzrähmchen mit vorgeprägten Wachsplatten. Im Gespräch mit Imkern merkte ich schnell, dass es gegensätzliche Philosophien gibt, welcher Bau nun der beste ist.

Da ich in dieser Serie nichts Falsches verbreiten möchte, bat ich Dr. Werner Mühlen, Referent für

Bienenkunde der Landwirtschaftskammer NRW in Münster, um Unterstützung. Seiner Erfahrung nach ist die Bienenkiste für Anfänger geeignet, doch viele wechseln bald auf Mobilbau um, da hier die Varroa-Kontrolle (das erkläre ich in einer der nächsten Folgen) einfacher ist. Ehrlich gesagt – die Kiste war schon bestellt, als ich mit ihm telefonierte, und es reizt uns auch, später mal selbst gebaute Waben zu bewundern.

Die Grundausrüstung

Bei einem Internethändler für Imkereibedarf bestellte ich folgende Grundausrüstung:

- Bienenkiste,
- Wachsenfangsstreifen,
- Smoker,
- Stockmeißel,
- Bienenbesen,
- Handschuhe,
- ein Schutzhemd mit Visierhaube für mich
- und einen Schlüpferschleier für die Kinder.

In der Summe beliefen sich die Kosten dafür auf rund 310 €. Zudem liegen seit einigen Tagen zwei Bücher auf meinem Nachttisch:

- „Die Bienenkiste, Selbst Honigbienen halten – einfach und natürlich“ – von Erhard Maria Klein. Pala-Verlag, 14 €. Das Buch be-

schreibt die Bienenhaltung mit der Bienenkiste, einer artgerechten und für Anfänger leicht zu handhabenden Methode.

■ „Phänomen Honigbiene“ von Jürgen Tautz, Springer-Spektrum, 24,99 €. Wissenschaftliche Erkenntnisse und viele Fotos sind so aufbereitet, dass der Laie zu verstehen beginnt, wie der hochorganisierte Bienenstaat funktioniert.

Gerade ist ein riesiges Paket angekommen. Beim Auspacken hatten die Kinder schon großen Spaß mit der Schutzkleidung. Nun müssen wir die Bienenkiste zum Schutz vor Verwitterung mit Leinölfirnis streichen und aufstellen. Bienen – ihr könnt kommen! Gerburgis Sommer

Imker-Praktikum

Haben Sie Interesse, einmal einem Imkermeister über die Schulter zu schauen bzw. ihm sogar bei der Arbeit zu helfen? Die Landwirtschaftskammer (LWK) NRW bietet dazu die Gelegenheit. Wer mag, kann für eine Woche oder länger ein Praktikum im Bienenwirtschaftsbetrieb der LWK in Münster absolvieren. Die Gebühr beträgt 30 €/Tag bzw. 90 €/Woche. Weitere Informationen unter Tel. (02 51) 23 76-662, E-Mail: imkerei@lwk.nrw.de. bp

Meldepflicht für Hundehalter

Hundehalter in Niedersachsen müssen seit Montag dieser Woche (1. Juli) ihre Vierbeiner in einem zentralen Register anmelden. Das besagt das Niedersächsische Gesetz über das Halten von Hunden (NHundG). Die Daten, die dort gespeichert werden müssen, bestimmen sich nach § 6 NHundG. Dazu zählen Name, Vorname, Geburtstag, -ort und Anschrift des Hundehalters sowie Geschlecht, Geburtsdatum, Rasse oder Kreuzung und Chipnummer des Hundes.

Die Registrierung wird durch die Kommunale Systemhaus Niedersachsen GmbH in Oldenburg durchgeführt. Jede Online-Registrierung kostet 14,50 € zuzüglich Mehrwertsteuer, eine telefonische bzw. schriftliche Anmeldung kostet 23,50 € zuzüglich Mehrwertsteuer. Die Gebühr muss nur einmalig bezahlt werden, teilte das Landwirtschaftsministerium in Hannover mit. Gemeldet werden müssen Hunde, die älter als sechs Monate sind. Die Eintragung ins Hunderegister ersetzt nicht die Anmeldung bei der Gemeinde. AgE/bp

➔ www.hunderegister-nds.de

BESTÄUBUNGSTYPEN BEI BLÜTENPFLANZEN

Wiesen-Bärenklau

Ihre Funktion als Bestäuber wird oft nicht bedacht. Doch auch viele Fliegenarten suchen Blüten auf, um sich am Nektar zu laben. So tragen auch sie ganz nebenbei zur Bestäubung von Pflanzen bei.

Entscheidend für die Aufnahme des Nektars ist die Rüssellänge der Tiere. Einige unserer Fliegenarten haben recht lange Rüssel und sind daher in der Lage wie manche Hummeln oder Schmetterlinge tief in der Blütenröhre versteckten Nektar aufzunehmen.

Unsere „normalen“ Fliegen sind jedoch mit einem recht kurzen Rüssel ausgestattet. Daher sind sie auf Blüten angewiesen, die ihren Nektar frei zugänglich anbieten. Das sind meist Scheiben- und Schalenblumen, zum Beispiel viele Doldenblütler.

Auf den Blütenständen vom Wiesen-Bärenklau ist meist eine Vielzahl an Fliegenarten zu beobachten. Schwebfliegen ähneln kleinen Wespen und werden von Laien daher oft verwechselt.

Pflanzen, die an eine Bestäubung durch Fliegen angepasst sind,



Fotos: Tubes

Wiesen-Bärenklau mit Stubenfliege, zwei Schwebfliegen (große Augen/keine Wespentaille) und einer Wespe (schmale Augen/Wespentaille)

werden auch „Fliegenblumen“ genannt. Auffällige Farben weisen die Blüten meist nicht auf. Stattdessen sind sie häufig schmutzig weiß, gelbgrün oder grünlich. Zudem sind sie in der Regel mehr oder weniger geruchlos oder aber sie riechen recht auffällig, für den

Menschen jedoch eher unangenehm. Vermeintlicher Aasgeruch lockt zum Beispiel Aas- und Mistfliegen an.

Neben Doldenblütlern zählen zum Beispiel auch Wolfsmilch- und Ehrenpreisgewächse sowie Schwarzer Holunder zu den Fliegenblumen. Häufig teilen sich die Fliegen den gedeckten Tisch mit Käfern und anderen Insekten.

Im Gegensatz zu Honigbienen, die Nektar und Pollen zum Bau ihrer Waben, für den Nahrungsvorrat und die Brutfürsorge sammeln, nehmen Fliegen Nektar und gegebenenfalls Pollen lediglich für den eigenen Energiestoffwechsel auf. Daher fliegt jede einzelne Fliege nicht so häufig Blüten an wie die „fleißigen“ Bienen. Zur Bestäubung der Blüten leisten Fliegen trotzdem einen wertvollen Beitrag.

Gisela Tubes



Schwebfliege auf Pastinak



Fliege auf Mädesüß